



die junge Frau an sich zog, ihren schönen Kopf zwischen seine Hände nahm und sie mit Küffen bedeckte.

„O, jetzt bin ich belohnt für alle meine Mühseligkeiten, alle meine Anstrengungen. Ihr liebt mich also noch immer, Philipp?“

„Zweifelt Ihr denn an mir, Andrea?“ sagte der Graf mit dem Tone milden Vorwurfs.

„Würde ich gekommen sein, hätte ich diesen bösen Gedanken gehabt?“

„O, ich erwartete Euch,“ rief Philipp voll Leidenschaft.

„Ihr erwartetet mich?“ fragte Andrea ein wenig überrascht.

„Ja, denn ich rechnete eben so sehr auf Euren Mut, als auf Euren Willen und Euer Herz. Ihr seht also wohl, daß ich besser bin als Ihr, da ich nie gezweifelt habe. Kommt, setzt Euch, meine teure Andrea, und sprecht zu mir lange, recht lange.“

Und seinen Arm unter den ihrigen legend, führte er sie bis zu dem Armsessel, kniete vor ihr nieder und nahm ihre kleinen Hände in die seinigen, als wollte er sie erwärmen.

„Wo soll ich anfangen, Philipp?“ sagte sie, indem sie einen lächelnden innigen Blick auf ihn richtete.

„Sprecht nur von Euch, von Euch allein, Andrea.“

„Von mir?“ Was soll ich von mir sagen, als etwa, daß die zuletzt verflossenen zwei Monate mir wie ein böser Traum erscheinen und daß ich jetzt die glücklichste Frau auf Erden bin. Laßt mich vielmehr von denen zu Euch sprechen, die fern sind, von Euren Freunden.“

„Von meinen Freunden!“ sagte Philipp voll Bitterkeit. „Ich wußte nicht, daß ich Freunde habe.“

„Seid nicht undankbar und vergeßlich. Ich würde nicht lange zu suchen brauchen, um Euch drei Namen zu nennen.“

„Und die sind?“

„Zunächst der junge Maler, in dessen Atelier Ihr oft lange Stunden zubrachtet.“

„Karl Brauner,“ sagte der Graf, dessen Gesicht sogleich einen mildern Ausdruck annahm. „Ja, ich erinnere mich dieses edlen Herzens. Er ist ein wahrer Künstler. Der arme Junge machte mit seinem Pinsel nicht eben viel Glück; geht es ihm jetzt besser?“

„Ja,“ sagte die Gräfin, „Eure Freundschaft hat ihm Glück gebracht. Karl ist der Lehrer der Prinzessin Sophie geworden.“

„So,“ sagte der Graf leicht erblaffend. „Desto besser.“

Es entstand ein Schweigen von einigen Sekunden, während dessen Königsmark sich vorwärts neigte, wie um zu horchen.

„Was habt Ihr, mein Freund?“ fragte Andrea.